

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 9. August 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger
Tiefbau- und anderer Baubetriebe.

In Gemäßheit des § 11 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichsgesetzblatt S. 287) und der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 14. Juli 1887 (vergl. Bekanntmachung des R. württ. Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1887. Beilage zum Staats-Anzeiger Nr. 177) hat jeder Unternehmer eines gewerbmäßigen Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich-, Festungs-, Meliorations-, Bewässerungs-, Entwässerungs-, Drainierungs-, Bodenkultur-, Uferschutz- und sonstigen nicht unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichsgesetzblatt S. 69) oder unter die nach § 1 Abs. 8 desselben vom Bundesrat erlassenen Anordnungen fallenden Baubetriebes den letzteren nach den Vorschriften des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes bis 1. September 1887 einschließend anzumelden.

Die Anmeldung hat unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen durch Vermittlung der Ortsbehörde bei dem R. Oberamt zu erfolgen. Unternehmer von Betrieben, welche schon gegenwärtig einer Berufsgenossenschaft angehören, haben in der Anmeldung anzugeben, ob der jetzt angemeldete Betrieb den Hauptbetrieb oder den Nebenbetrieb bildet und welcher Berufsgenossenschaft der Betrieb bereits angehört.

Unter die schon gegenwärtig versicherungspflichtigen Bauarbeiten fällt die gewerbmäßige Ausführung von Bauarbeiten, insbesondere insoweit, als Arbeiter und Betriebsbeamte von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnen- oder Schornsteinfegerarbeiten, auf die Ausführung von Lüncher-, Verputzer-, (Weißbinder-), Gipser-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackierarbeiten bei Bauten, auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern, oder auf die Ausführung von Schreiner- (Tischler-), Einseher-, Schlosser- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Gewerbebetriebe beschäftigt werden.

Zu den anmeldungspflichtigen Baugewerbetreibenden gehören insbesondere die Ofenseher, Tapezierer (Tapetenankleber), Stubenbohrer, sowie Gewerbetreibende, deren Gewerbebetrieb sich auf die Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterronleaux (Markisen, Jalousien) erstreckt.

Gewerbmäßig ist die Ausführung von Bauarbeiten, wenn aus dieser Ausführung ein Gewerbe gemacht wird, der Betrieb also zu Zwecken des Erwerbes für einige Dauer erfolgt.

Nicht versicherungspflichtig und daher nicht anzumelden ist die Ausführung von Bauarbeiten, bei welchen der Unternehmer allein und ohne Gehilfen oder sonstige Arbeiter thätig ist.

Dagegen ist die Versicherungspflicht begründet, wenn ein Familienangehöriger des Unternehmers als Gehilfe oder sonstiger Arbeiter in dem Betrieb beschäftigt wird: mit Ausnahme der Beschäftigung der Ehefrau.

Im übrigen ist die Anmeldepflicht weder von der Zahl der im Betrieb beschäftigten Arbeiter noch von der Art desselben (Handbetrieb, Motorenbetrieb etc.) abhängig.

Die Zahl aller in dem Betrieb durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen muß in der Anmeldung angegeben werden, einerlei, ob dieselben Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene Arbeiter oder jugendliche Personen mit oder ohne Lohn sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden.

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebs oder sein gesetzlicher Vertreter. Als Unternehmer gilt der Baugewerbetreibende, für dessen Rechnung der gewerbmäßige Betrieb erfolgt.

Die Anmeldung hat zu erfolgen ohne Unterschied, ob es sich um einen Neubau oder um die Unterhaltung und Wiederherstellung von Bauwerken handelt.

Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe gut thun, die Anmeldefrist nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachteilen zu entgehen. Hierbei bleibt ihm unbenommen, in dem Formulare, Spalte Bemerkungen, die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldepflicht bezweifelt.

Schließlich werden die beteiligten Betriebsunternehmer noch besonders

darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis zum 1. September 1887 erstatten, sie hierzu von dem unterzeichneten R. Oberamt durch Geldstrafen im Betrag bis zu 100 M. angehalten werden können.

Calw, 6. August 1887.

R. Oberamt.
Supper.

An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Unter Bezugnahme auf den Minist.-Erlaß vom 23. Juli 1887, Amtsblatt Nr. 23, sowie des weitem in Ausführung des oberamtl. Erlasses vom heutigen Tage betr. die Anmeldung der nach dem Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 versicherungspflichtigen Betriebe, welche letztere bis 1. September längstens zu geschehen hat, wird den Ortsvorstehern empfohlen, den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden Anmeldeformulare zur Ausfüllung zu stellen zu lassen. Dabei wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen der bezeichneten Gewerbetreibenden, welchen Anmeldeformulare nicht zugestellt worden sind, hiedurch von der Anmeldepflicht nicht befreit werden.

Die Ortsvorsteher haben die Anmeldungen der in ihrem Gemeindebezirk befindlichen Betriebe in Empfang zu nehmen, und einer Prüfung in Bezug auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu unterziehen, sowie erforderlichen Falls deren Berichtigung herbeizuführen.

Sofort nach Ablauf des 1. Septembers haben die Ortsvorsteher sorgfältig zu prüfen, ob nicht nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse einzelne der fraglichen Betriebe unangemeldet geblieben sind. Bejahendenfalls sind die betr. Unternehmer noch besonders zur alsbaldigen Anmeldung aufzufordern.

Sobann haben die Ortsvorsteher unverzüglich die sämtlichen Anmeldungen dem Oberamt vorzulegen und dabei anzuzeigen, ob bzw. gegen welche Gewerbetreibende wegen Nichtanmeldung ihrer Betriebe nach § 11 Abs. 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 vgl. mit § 11 Abs. 3 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 einzuschreiten Veranlassung vorliegt.

Den 6. August 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1888.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in Setz- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb etc. Preise von 25–100 M. im Gesamtbetrag von 500 M. ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April k. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1882 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1888 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 22. Juli 1887.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Gastein, 6. Aug. (Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Wilhelm.) Der Kaiser von Oesterreich traf um 2 Uhr hier ein. Derselbe fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlosses, an deren Fuß das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem der Herren die Hand gereicht hatte, stieg er unter Vorantritt des Grafen Perponcher, geleitet von dem Statthalter Grafen Thun und dem Generaladjutanten v. Goltz die Treppe hinan und trat in das Vestibule ein, wo er von dem Kaiser Wilhelm auf das herzlichste empfangen wurde. Beide Monarchen reichten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist auf das reichste geschmückt und besaggt.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Der Kriegsminister hat bereits alle auf die Durchführung des Mobilmachungsversuchs bezüglichen Befehle vorbereiten lassen. Man hat sogar schon die Abfassung der Maueranschläge fertig, welche in der bezeichneten Gegend angeheftet werden sollen, es fehlt darin nur die Nummer dieser Gegend und das Datum des „ersten Tages“ der Mobilmachung, welche im letzten Augenblick, wenn die Regierung hierüber einen Beschluß gefaßt hat, mit der Hand hineingeschrieben werden. Nach diesen Maueranschlägen ordnet der Minister die Mobilmachung aller Generalstäbe, Dienstzweige und Truppenteile der bezeichneten Gegend an. Es sind einberufen und haben auf die Maueranschläge allein hin sich nach dem in ihren Pässen angezeigten Posten zu begeben: 1) alle dem mobilisierten Korps angehörenden Offiziere; 2) alle zur Disposition gestellten oder der Reserve des aktiven Heeres angehörenden Mannschaften, welche ihren Wohnsitz in der bezeichneten Gegend haben. Die Leute, welche für 1887 einen Dispens oder Aufschub bewilligt erhielten oder im Laufe des Jahres schon einberufen waren, sind von diesem Appell nicht ausgenommen. Die zur Disposition der Militärbehörde gestellten, die den Hilfsdiensten, der Landwehr und deren Reserve angehörenden Mannschaften, welche besonderen Dienstzweigen zugeteilt sind, werden durch individuelle Einberufungsschreiben verständigt werden. Die dauernd im Auslande, in Algerien und den Kolonien wohnenden Mannschaften sind davon befreit, dem Einberufungsbefehle nachkommen zu müssen. Die Maximaldauer der Einberufung beträgt 30 Tage für die Offiziere und 28 Tage für die Truppen. Die für die Spezialdienste bezeichneten Offiziere und Soldaten werden jedoch bis ans Ende ihrer Mission zurückgehalten. Wahrscheinlich wird übrigens die Dauer der Einziehung für die meisten Mannschaften 21 Tage nicht übersteigen.

Tages-Neigkeiten.

(Eggbt.) Calw hat sich neuerdings als Luftkurort aufgethan; und in der That, es giebt nicht viele Orte, welche — auf der Bahn von allen Seiten so leicht erreichbar — eine solche reiche Auswahl von Spaziergängen jeder Art, alle aber in der herrlichsten Tannen- und Waldluft, darbieten. Wer nur wenige Minuten weit gehen kann, findet bequeme Bänke zum Ausruhen und sieht bald ins liebliche Thal auf das malerische Hirsau hinaus; unvergleichlich mehr aber sind der Spaziergänge, welche auf trefflich gehaltenen Waldwegen den Touristen entzücken und ihm in 2—4 Stunden die mannigfaltigsten Bilder aus dem schönen Schwarzwaldleben vorführen. Wenn auch an hübschen, wohlriechenden Wohnungen noch kein Ueberfluß ist, so ist für die Verpflegung im Essen und Trinken um so besser und zu sehr billigen Preisen gesorgt. Doch eines ist erstaunlich: in Calw haben erwachsene Leute offenbar keine Zeit zu baden; das Schwimmen, das jetzt allerorten immer stärker von Herren und Damen betrieben wird, scheint in Calw, das an seiner Nagold ein so herrliches, erfrischendes Wasser hat, außer Mode gekommen zu sein, denn — in ganz Calw befindet sich nicht ein einziges für Schwimmer eingerichtetes und reserviertes Badehaus! Und das in einem Sommer, der jetzt ununterbrochen 60 Tage lang währt! Dem Einsender dieses, der hier in der Sommerfrische ist, wurde nach langem Fragen auf einem Zimmerplatz ein sogen. Badehaus für Schwimmer gezeigt, es fand sich aber, daß einige nichtschwimmende Kinder das Häuschen stundenlang besetzt hielten. Ist es zuviel von einem Luftkurort verlangt, daß er auch Badgelegenheit für Schwimmer darbiete?

Ein alter Calwer.

(Dem Hrn. Einsender ist wohl nicht bekannt, daß wir seit Jahren und zwar noch im vergangenen eine vorzüglich eingerichtete, auf Aktien gegründete Badanstalt mit Schwimmbad hatten. Dieselbe hätte jedoch in diesem Jahre neu hergerichtet werden müssen. Das Rentement war ein schlechtes, denn in die 10 Jahre ihres Bestehens fielen mehrere weniger warme Sommer, in denen nur einige Wochen so

recht gebadet werden konnte. Ohne Zweifel wird der Einsender im nächsten Jahre wieder eine zweckentsprechende Einrichtung dieser Art hier antreffen, sei es, daß ein Privatmann sich zur Herstellung einer solchen entschließt, oder aber das Comité des Aktienbads, wiederholt von der hies. Einwohnerschaft durch Aktienzeichnung unterstützt, dieser Kalamität, die in gegenwärtiger Bräthige allgemein empfunden wird, Abhilfe schafft. Die Red.)

Ludwigsburg, 4. August. Am gestrigen Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ereignete sich laut „L. Ztg.“ in der mechanischen Buntweberei von Elsas u. Söhne einer jener Unglücksfälle, die, immer wiederkehrend, zu größter Vorsicht mahnen in Arbeitslokalen, in welchen Dampfbetriebe notwendig sind. Der 30 Jahre alte verheiratete Webermeister Hecht machte sich durch Aufhängen von Tropfschalen an der Transmission zu schaffen, ohne, wie vorgeschrieben und trotz ausdrücklicher Warnung, das Getriebe abzustellen, wurde hierbei vom Riemenwerk erfaßt und ihm außer einigen leichten Verletzungen der Arm beinahe vom Leibe gerissen. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle; ins Privatkrankenhaus verbracht, mußte dem Verunglückten der Arm amputiert werden. — Der Betrieb des ganzen Geschäfts wurde für den gestrigen Nachmittag sofort eingestellt.

Cannstatt, 5. Aug. Die „C. Ztg.“ berichtet: Wiederholt wurde auf den hiesigen Badeplätzen Uhren und Stiefel von den am Ufer liegen gelassenen Kleidern der Badenden gestohlen; es ist deshalb Vorsicht zu empfehlen. — Auf der Staig im Gewand „Kleines Feldle“ kam gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr der Fall vor, daß die bereits geschnittene Gerste auf einem Acker in Brand geriet. Etwa ein Quantum von 4 Garben verbrannte, worauf es den von allen Seiten rasch herbeigeeilten Schnittern und Schnitterinnen gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Gefahr war außerordentlich groß, da rings um den in Brand geratenen Acker lauter Fruchtbäcker sich befinden und ein ziemlich starker Wind ging. Man vermutet, daß das Feuer durch Kinder entstanden ist, welche sich auf dem Acker aufhielten, aber nach Ausbruch des Brandes die Flucht ergriffen und unbekannt geblieben sind.

Untertürkheim, 4. Aug. Die Bienenzüchter haben heuer trotz des kalten Mais ein günstiges Jahr. Die Schwärme wurden so zahlreich, daß sich die Stöcke um das Doppelte vermehrten. Auch an Honigreichtum zeichnet sich dieser Jahrgang aus. Von 12 Stöcken und 14 Schwärmen erhielt ein hiesiger Imker gegen 2½ Zentner Honig. Auf diese Weise wird Württemberg die rühmliche Stellung, welche es sich auf dem Gebiet der Bienenzucht erworben hat, auf der im nächsten Monat stattfindenden Versammlung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bienenzüchtervereins behaupten.

Bachnang, 4. August. Die Stadt war heute festlich besetzt zu Ehren der Plenarversammlung des Württ. Volksschullehrervereins, die in unseren Mauern tagte. Durch einen beim Bahnhof errichteten Ehrenbogen strömten die zahlreichen Festteilnehmer dem Versammlungslokal, Cafe Hölzl, zu, das von Seiten der Stadtgemeinde aufs schönste geschmückt war. Im Saale weisen zwei Inschriften auf die vorliegenden Verhandlungsgegenstände hin, nämlich:

„Gruß, teurer Freund, ist alle Theorie!
Doch grün des Lebens goldner Baum.“

und:

„Wo das Spröde mit dem Zarten,
Wo Stacheln sich und Milde paarten,
Da giebt es einen guten Klang.“

Die Versammlung, durch einen Choralgesang eingeleitet, wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Laßner, Stuttgart, eröffnet und von Herrn Stadtschultheiß Göck seitens der Stadt begrüßt. Nachdem Herr Bezirkschulinspektor Deßinger von Großaspach die Sehenswürdigkeiten aus Bezirk und Stadt geschildert und in humoristischer Weise einige geschichtliche Erinnerungen hervorgehoben hatte, trat man in die Verhandlungen selbst ein, wobei folgende Sätze besprochen wurden: 1) Den unteren Volksklassen thut eine mehr aufs Praktische als aufs Theoretische gerichtete

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Emigranten

von E. Avari.

(Fortsetzung.)

„Also möchtest Du nicht Jörges Frau werden?“ fragte der Vater halb verwundert und halb erfreut.

„Niemals, Vater“, entgegnete Eva, „dieser Mensch ist mir in der Seele zuwider, freiwillig könnte ich nie seine Frau werden.“

„Wer sollte Dich denn zwingen wollen, Kind? Ich bin ja glücklich, wenn Du noch bei mir bleibst.“

„Immer, Vater, immer werde ich bei Euch bleiben!“ rief Eva in Thränen ausbrechend, und ihr Gesicht an der Brust ihres Vaters bergend.

„Nun, nun, Kind, immer wirst Du nicht bei mir bleiben“, erwiderte er in weichem Tone, und ihre Arme von seinem Halse lösend, schaute er gerührt in das thränenüberströmte Gesicht seiner Tochter. „Auch Deine Stunde wird kommen und dann werde ich mich in die Trennung zu finden wissen — mußte ja auch den Henrich ziehen lassen.“ Er wollte noch etwas hinzufügen, aber die Nührung überwältigte den von langer Krankheit geschwächten Alten, das Haupt seines Lieblings streichelnd, legte er seine Wangen auf ihren Scheitel und zerdrückte eine Thräne in seinen Augen.

„Aber Vater, haben wir denn jetzt Ursache uns trüben Empfindungen hinzugeben?“ rief Eva, sich zuerst aufrassend, „freuen wir uns, lieber Vater, unserer Genesung. Auch habt Ihr mir noch nicht gesagt, wie Euch die neue Mühle gefällt.“

„Ja, Du hast recht, Kind“, sagte der Vater, „ich segnete beinahe meine Krankheit, als ich heute so freudig überrascht vor dem stattlichen Hause stand. Hätte ich es aufwachen sehen, wäre meine Freude nicht so groß gewesen. Und Stuben haben wir, schön und weit, in zwei Stockwerken, so daß Raums genug da wäre, wenn Du

mir einen Eidam bringen würdest — nun, nun, beschwichtigte er, als Eva ihn unterbrechen wollte, „man kann nicht wissen. Und unsere Haushire, Kind, die ist so prächtig, wie an einem Schloß, mit Ornamenten und Reimspruch verziert, wir werden uns daran ergötzen, so oft wir ein und aus gehen. Dann ist ein Kämmerlein da, im Erdgeschoß, das soll für meine Eva sein, haben mir die Handwerksleute gesagt, damit sie nicht mehr in Feuergefahr komme, so habe es der fremde Bauherr, der uns Beide aus den Flammen rettete, angeordnet. An diesem Kämmerlein ist die Einfassung des einzigen Fensters von Stein und ebenfalls mit schönen Ornamenten geschmückt. Diese soll der junge Mann selbst eingemeißelt haben, wie auch die Verzierung an der Haushire. Ich kann es kaum erwarten, bis ich dem wackern Jüngling für alles danken kann — hast Du es denn schon gethan, Kind?“

Eva errötete. Sie konnte dem alten Mann nicht sagen, daß sie sich manchmal für Augenblicke von seinem Krankenlager fortgestohlen hatte, um die Züge desjenigen zu sehen, der nach seiner rettenden That drüben im Hirsch in wilden Phantasien eines heftigen Wundfiebers lag. Mit klopfendem Herzen kniete sie an des Jünglings Lager und hörte ihren Namen von seinen brennenden Lippen ertönen. Dann fühlte sie sich stets von unaussprechlichem Wohlgefühl durchschauert, aber bei dem Gedanken an des Kranken möglichen Tod erfaßte sie wilder Schmerz und in heißem Gebete ersuchte sie seine Genesung. Ihr Gebet wurde erhört. Konnte sie auch den Gesunden nicht mehr besuchen, so erbatte sich der Hirschwirt ihrer Sehnsucht und teilte ihr ungefragt alles mit, was Amandus betraf, bis sie ihn selbst eines Tages frisch und munter über die Straße gehen sah. Sie hoffte von Tag zu Tag, er würde sie einmal besuchen, doch diese Hoffnung verwirklichte sich nicht. Daß er im Begriffe gewesen, ihr einen Besuch zu machen, von Jörges aber in der Hausflur abgepaßt und ein für allemal abgewiesen worden war, konnte sie freilich nicht wissen. Trotz dieser scheinbaren Gleichgültigkeit des Jünglings, ließ sich Eva an ihrem Retter nicht irre machen und gab, ungeachtet der heutigen Drohung Jörges, die Hoffnung nicht auf, daß einmal die Stunde erscheinen werde, wo sie hinausjubilieren dürfe in alle Welt, wie unsagbar tief sie ihn liebe.

Erziehung not. 2) Unter welchen Bedingungen könnte die Volksschule auf das Recht der körperlichen Züchtigung verzichten? Das Festmahl fand im Saal des Gasthofs z. Schwanen statt. Der erste Toast wurde durch den Vorstand, Herrn Laifner, auf S. M. den König ausgebracht. Herr Oberamtmann Müst toastierte auf den Schullehrerstand, Herr Lehrer Kniefer auf den Kaiser und Herr Stadtschultheiß Gock auf das gute Einvernehmen der hiesigen Gemeindebehörden mit den Lehrern der Stadt. Nach dem Mahle fand unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle gesellige Vereinigung in den Wirtschaftsgärten zum Engel und im Cafe Harkin statt. Auf den morgigen Tag ist ein Ausflug auf den Ebersberg in Aussicht genommen.

Bahingen a. G., 4. August. Gestern abend kurz vor 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert; in dem Keller des Kaufmanns Wullen war aus unbekannter Ursache ein Brantweinfaß explodiert. Durch alsbaldiges Verschließen sämtlicher Kelleröffnungen wurde indes der Ausbruch des Brandes unterdrückt. — Die Ernte ist hier in vollem Gange; das Ergebnis ist bezüglich der Winterfrucht ein sehr gutes; bei der Sommerfrucht macht sich die Trockenheit der letzten Monate teilweise recht fühlbar.

Alten, 5. August. Heute früh um 4 Uhr wurde Feuerlärm gemacht; es brannte die isoliert stehende, der vereinigten Zündholz- und Wachsfabrik Augsburg gehörige Sägmühle lichterloh. Trotzdem die Feuerwehr rasch zur Stelle war und eine große Thätigkeit entfaltete, gelang es doch nicht, des Feuers Herr zu werden, und die Sägmühle brannte total nieder. Große Quantitäten Sägwaren sind mitverbrannt. Die Entstehung ist noch unbekannt. (Die „K.-Ztg.“ berichtet über den Brand unterm gestrigen: Heute früh nach 3 Uhr stieg eine mächtige Lohe am südlichen Himmel empor. In dem großen Sägewerk der Aktiengesellschaft Union war ein Brand ausgebrochen, der ohne das sachgemäße und energische Eingreifen der Feuerwehr, welche mit ihren sämtlichen Maschinen und Gerätschaften rasch zur Stelle war, verhängnisvoll für das Geschäft hätte werden können. Der Schaden ist kein unbedeutender, doch leidet der Betrieb keine Störung. Zwei Stunden genügten zur Löschung des großen Feuers.

Neutlingen, 5. August. Ein endloser Leichenzug begleitete heute nachmittag 3 Uhr die sterbliche Hülle G. Werners zur letzten Ruhestätte. Dem Sarge, welcher von Angehörigen des Bruderhauses getragen wurde, gingen die Kinder des Bruderhauses voran; auf den Sarg folgte der Liederfranz mit trauerumflorter Fahne. Diefem schloßen sich an die männlichen Familienangehörigen und Hausgenossen, der Vorstand und die Aufsichtsratsmitglieder der Gustav Werner-Stiftung und des Aktienvereins zum Bruderhaus, die weiblichen Familienangehörigen und Hausgenossen, sowie die weiteren Angehörigen des Bruderhauses, die Direktoren und Vorstände der Fabriken, Deputationen, Staatsbeamte, die bürgerlichen Kollegien und Gemeindebeamten, die Arbeiter der Fabriken, sowie weitere Teilnehmer, worunter der Leseverein mit umflorter Fahne. Den Gefang hatte der Liederfranz übernommen. Herr Stadtpfarrer Ströle hielt die Grabrede, worin er eine Darstellung des Lebens und Wirkens des Entschlafenen gab. Namens der Stadt und im Auftrage von deren Vertretern legte Herr Oberbürgermeister Benz mit einem warmen Nachruf einen Lorbeerfranz auf das Grab des Ehrenbürgers unserer Stadt. Tiefgefühlte Worte der Anerkennung sprachen Herr Regierungsrat Schneider von Ludwigsburg als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gustav Werner-Stiftung und Herr Rommelspacher aus Stuttgart namens der früheren Zöglinge und der Mitarbeiter des Verstorbenen unter Niederlegung einer Palme und eines Kranzes auf das Grab Vater Werners. Als ein Knabe und ein Mädchen des Bruderhauses dem Verstorbenen noch gedankt hatten, wurden zum Schluß der Trauerfeier die umflorten Fahnen des Liederfranzes und des Lesevereins über dem Grabe geschwenkt. Werners Andenken wird unvergessen bleiben und in seinen Werken wird er fortleben.

Rottenburg, 4. August. Heute vormittag bot sich dem Wanderer von Riebingen nach Bühl (Mitte zwischen Rottenburg und Tübingen) ein

Der Vater ahnte nicht was sich in der Seele seines Kindes regte. So unbefangen wie möglich antwortete sie jetzt auf seine Frage: „Auch ich, Vater, konnte unserm Wohlthäter noch nicht danken. Wenn wir in unserm Heim sind, werden wir dies hoffentlich gemeinsam nachholen können.“

Noch manches redeten Vater und Tochter über künftige Einrichtung und Eva konnte bei dem Gedanken, nun die Gastfreundschaft des verhassten Jörgs nicht mehr länger in Anspruch nehmen zu müssen, fast die schwere Sorge vergessen, die ihr wegen ihres Bruders auf der Seele lastete.

Etwa um dieselbe Zeit, wo das eben Erzählte in der Mühle in Teinach vorging, finden wir im Kreuzgange des Klosters Hirfau zwei Männer mit der aufmerksamen Betrachtung der Skulpturen und Glasmalereien beschäftigt. Es waren Meister Schidhard und sein Schüler Amandus.

„Hast Du all diese steingewordenen Gedanken verstanden, Amandus, die in diesen nun verlassenen Hallen verkörpert sind?“ fragte der Meister. „All diese Formen, diese Rangen und Blätter mußten erst von einem Menschengeniste erfunden werden, ehe sie aus dem spröden Material herausgearbeitet und gestaltet werden konnten. Wenn wir bedenken, daß es ausschließlich Mönche und Laienbrüder waren, welche unter der Leitung ihres Abtes diese großartigen Entwürfe zur Ausführung brachten, so dürfen wir uns vor dem Geiste, der ehemals in den Klöstern geherrscht, erfurchtswoll neigen, ist derselbe jetzt auch leider ein anderer geworden.“

„Ja, es gab große Männer unter diesen Einsamen“, erwiderte Amandus, „und daß ich verstehe, was sie gemeint, danke ich Euch, verehrter Meister. Ich preise es als das höchste Glück meines Lebens, daß die Vorführung mich Euren Schüler werden ließ.“

„Fast hättest Du aber auf meine Lehren verzichten müssen“, sprach der Meister in ernstem, vorwurfsvollen Tone, auf die frische, breite Narbe zeigend, die quer über des Jünglings hohe Stirne lief.

„Du hast Dich einer großen Gefahr ausgesetzt, indem Du Dich in ein brennendes Haus stürztest.“

feltfames Schauspiel dar. Wohl 100 Störche lagerten in den Wiesen und erhoben sich, durch einen Hund aufgeschreckt, in dichten Reihen, breiteten sich in Flüge aus und stiegen so hoch, daß sie dem Auge des Beobachters entchwanden. Diese merkwürdigen Zugvögel halten vor ihrem gemeinschaftlichen Abzuge stets große Versammlungen ab.

Aus dem Oberamt Balingen, 4. Aug. Seit Beginn dieser Woche haben bei uns die Erntearbeiten ihren Anfang genommen, in Folge der nunmehr fast 9 Wochen anhaltenden Trockenheit 8—14 Tage früher, als man zu Anfang Sommers erwartete. Daß das Korn diesmal von vortrefflicher Qualität ist, bedarf kaum der Erwähnung, es ist ja fast nicht anders möglich, aber hinsichtlich des Quantums herrscht wenig Zufriedenheit, die Frucht steht meistens sehr dünn und durchschnittlich um 25 bis 35 cm niedriger, als in normalen Jahrgängen. Ueber die Sommerfrüchte wollen wir uns noch kein Urteil erlauben, wenn's aber nicht bald zu ausgiebigem Regen kommt, so siehts damit übel aus und der Landmann wird manchmal kaum wissen, wo er sie binden soll.

Biberach, 4. August. Heute früh 2 Uhr starb unvermutet, wie es scheint an einer Lungenlähmung, Chordirektor Adolf Kaim im Alter von 63 Jahren. Er war Mitbegründer des kath. Säciliensvereins aller Länder deutscher Zunge, hatte in der Musikwelt und besonders in der kath. Kirche sich einen bedeutenden Namen durch seine Kompositionen erworben und nimmt den Ruhm eines liebenswürdigen, um die Verbesserung der Kirchenmusik hochverdienten Mannes mit ins Grab. Hier wird sein Hingang von beiden Konfessionen tief beklagt, denn er war stets bemüht, Frieden zwischen denselben zu erhalten, und bei der großen Vorliebe für Musik, welche in der hiesigen Bevölkerung herrscht, sahen wir stets beide Künstler, Braun und Kaim, bei größeren Vorführungen mit einander arbeiten. Sein Andenken wird hier ein gesegnetes bleiben.

— Schon wieder wird von einem neuen Mord in Frankfurt a. M., bereits dem dritten in einem halben Jahr, berichtet. Ein 17jähriger Metzgergehilfe erstach am 3. ds. einen im Kaffeegeschäfte von Hassan Witwe angestellten, gut beleumundeten 19jährigen Ausläufer, weil er von ihm annahm, er habe im Kartenspiel um einige Pfennige bemogelt. Der Mord, und ein solcher ist es, ist kras. Der Mörder lauert mit einem halben Duzend Kollegen dem Opfer auf der Straße auf. Einer, der ein menschliches Mitleiden fühlte, sagt: „Du wirst doch den Menschen wegen dieser Geschichte nicht totstechen.“ Der lauende Mordgeselle erwidert: „Ich weiß, was ich zu thun habe,“ und als der Erwartete kommt, bohrt er ihm ein bereit gehaltenes, scharf geschliffenes Tranchiermesser ins Herz, dreht es in der Wunde augenscheinlich herum und läuft mit seinen in alle Winde zerfliehenden Genossen davon, um noch in der Nacht in die Hände der Polizei zu fallen.

Markirch, 3. Aug. Ein junger Elsässer ging dieser Tage nach Frankfurt. Er hatte etwas reichlich französischen Patriotismus und wohl noch mehr Wein im Kopf. Im franz. Grenzorte angekommen, musterte ihn der Polizeikommissär und gab ihm zu verstehen, wenn er seiner Sprache nach auch wohl ein Elsässer sei, so könne er ihn doch nur über die Grenze lassen, wenn er ihm seine Papiere vorzeige. Diese hatte er nun leider nicht bei der Hand. Als nun dem Markircher der Eintritt in das gelobte Land verwehrt wurde, geberdete er sich wie ein Nasender und schimpfte gehörig. Dies brachte ihm 24 Stunden Nachdenkens in Nummer sicher ein. Am nächsten Tage über die Grenze zurückgebracht, antwortete er einem Bauern, welcher ihn Tags zuvor hatte hinübergehen sehen, auf die Frage, warum er schon zurückkäme: „Do hinteri geh ich nimmi!“

Genf, 4. August. Auf dem Eidgen. Schützenfest errang auf der Scheibe Fortschritt, Knoll von Stuttgart das zweitbeste Resultat.

Vermischtes.

Französische Duelle. Anlässlich des vereitelten Duells Ferry-Boulanger werden in der französischen Presse alte Duellgeschichten

„O, tadelst mich nicht, Meister, um diese That —“
„Fern sei es von mir, Deinen Opfermut zu tadeln“, unterbrach der Meister, „aber wer sich mutwillig in die Gefahr begiebt, verdient darin.“

„Da sei Gott vor, daß ich mich mutwillig in Gefahr begeben hätte“, eiferte der Jüngling. „Ihr seid so gut, Meister, Euch darf ich also sagen, was mich heute wieder ins brennende Haus treiben würde, wenn dieselbe wieder meine Hilfe anrief.“

Der Meister schaute ihn durchdringend an: „Vermutlich eine Frauenstimme, da man sich so ereifert?“

„Ja, Meister“, gestand der Jüngling erröthend.

„Da sehe mir einer“, nickte der Meister, mit besorgten Blicken auf den Jüngling schauend, „ich dachte Dir etwas Gutes anzuthun, indem ich Dir die Arbeiten am Jagdschloße übertrug, meinte Dir Gelegenheit zu geben, Dein Kunstverständnis zu erweitern, wenn Du ungestört aus dieser Fundgrube Belehrung schöpfen könntest, statt dessen belümmert man sich um derartige —“

„O Meister, verzeiht, daß ich Euch ins Wort falle, ich habe nichts Unwürdiges gethan, hört wie alles gekommen und Ihr werdet keinen Vorwurf für mich haben.“ Mit kurzen Worten erzählte Amandus seine Erlebnisse beim Jakobfest in Teinach. Wie ihm aus dem Zusammensein mit dem jungen Mädchen, welchem die Dorfburschen eine so große Demütigung zugebracht hatten, glückliche Stunden erwachsen seien und wie die Todesgefahr, in welcher die Jungfrau geschwebt, ihm seine Liebe für dieselbe zum Bewußtsein gebracht habe. „Ich fühlte“, schloß er seine Beichte, „daß ich eher selbst den Tod in den Flammen erdulden konnte, als das geliebte Mädchen rettungslos darin umkommen zu lassen. Für mich gab es kein Befinnen, und als mich Eva anflehte, auch ihren Vater zu retten, mußte ich Ihr gehorchen und — Gott hat mich ja behütet!“

„Ja mit Dir ist Gott!“ sprach der Meister tief ergriffen, „nun verstehe ich erst Deine Landsleute, da ich Deine Begeisterung sehe. Ihr geht für eine Ueberzeugung, für ein heiliges Gefühl in Verbannung und Tod — ja mit Euch muß Gott sein!“ (Fortf. folgt.)

aufgefrischt. Vor mehreren Jahren — erzählt Cassagnac — lebte Viktor Noir noch; er war ein guter Kerl, aber wissenschaftlich beschlagen, wie ein Kastanienverkäufer. Eines Tages schickte er mir eine Forderung, einzig deswegen, weil ich die Republik angegriffen hatte, und das geschah doch von meiner Feder sicherlich nicht selten. Ich las den Brief und fand, daß er mit grammatikalischen Schnitzern gespickt war. Ich antwortete also mit folgendem Briefe: „Mein Herr, Sie haben mich ohne triftigen Grund gefordert. Ich habe also die Wahl der Waffen. Ich wähle die Orthographie. Sie sind tot. Paul de Cassagnac.“ Daß ein Franzose in Duellsachen einen einfältigen Streich begehen und doch noch geistreich bleiben kann, hat einst der verstorbene Emil de Girardin bewiesen. Girardin betrat eines Tages einen Schießstand für Pistolenschützen, wo ein ihm völlig unbekannter Herr durch die Sicherheit seiner Schüsse die allgemeine Bewunderung erregte. Girardin bemerkte: „Der Herr schießt in der That ausgezeichnet. Das beweist aber nicht viel. Es ist ein anderes Ding, einen Menschen im Zweikampfe vor sich zu haben, als ein Stück Pappe. Der geschickteste Schütze, der auf 25 Schritt ein Geldstück durchschießt, fehlt auf dieselbe Entfernung einen Menschen.“ Der Unbekannte hatte das gehört und sagte: „Sie täuschen sich; ich glaube, wenn ich Sie vor mir hätte, würde ich Sie nicht verfehlen.“ Die Umstehenden wollten besänftigen, aber Girardin sagte kaltsblütig: „Quand vous voudrez!“ „Tout de suite alors!“ „Soit!“ Das Duell wurde sofort in Gang gebracht. Durch das Los erhielt der Unbekannte den ersten Schuß. Er schoß und — fehlte. Vergebens rief man nun Girardin zu: „Sie sind dran, schießen Sie!“ Warum dies?, sagte Girardin kühl. „Ich habe kein Recht, den Herrn zu töten. Ich habe behauptet, daß der beste Schütze einen Menschen auf 25 Schritte fehlen könne. Der Herr hat das Gegenteil behauptet, er muß also jetzt einsehen, daß er unecht hat. Ich kann ihm dafür nicht weiter großen.“ Und damit begrüßte er, sich leicht verbeugend, seinen Gegner, der die rauchende Nordwaffe noch in der Hand hielt.

— Die Japaner und das Bier. Seit acht Tagen weilt, wie die „R. Ztg.“ schreibt, in München ein japanischer Professor, T. Nishigawa, welcher über die Darstellung des bayerischen Bieres, über die neuesten Einrichtungen der dortigen Großbrauereien und über die Kosten der Einrichtungen Erkundigungen einzieht, um dann Vergleiche mit der Herstellung englischer Biere anzustellen und darauf einen ausführlichen Bericht an seine Regierung zu erstatten. Derselbe verweilte acht Tage in der Musterbrauerei zu St. Anna in München und besichtigte eingehend die Brauerschule. Die japanische Regierung will nämlich dem Schnapsgeuß so viel wie möglich entgegenwirken und ihn durch Einführung guten Bieres verringern und deshalb den Schnaps (sake) sehr hoch besteuern, während das Bier steuerfrei sein soll.

— Eine Rake auf Reisen. Aus Thüringen schreibt man: In dieser warmen Sommerzeit gehen nicht nur Menschen, sondern auch Raken auf Reisen. Eine in Gera stationierte R. sächsische Bodenkasse (die Tiere werden auf den Gütere Expeditionen gegen das Ungeziefer, dem sich auf keine andere Weise beikommen läßt, auf Staatskosten unterhalten, wie dies auch in den Militärarmazinen der Fall ist) hatte in einem fogen. Sammelwagen für Berlin eine kühle Lagerstätte gesucht und gefunden und war mit demselben nach Berlin speidiert worden. Als man auf der sächsischen Gütere Expedition das Fehlen der Rake bemerkte, kam man auf die richtige Vermutung und schrieb nach Berlin an die betreffende Bahnverwaltung mit der Bitte, die Rake, falls man sie bemerke, einzufangen und zurückzuschicken. Vorgestern kam auch richtig das Tier in einer Kiste sehr durstig, aber wohlbehalten auf Station Gera an.

— Mitgeteilt von dem konzeffionierten Bezirksagenten Ernst Schall in Calw: Der Postdampfer Werra vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 5. August 4 Uhr nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.

Privat-Anzeigen.
Corsetten-Niederlage
in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei
J. Vertschinger.

Getrocknete Heidelbeeren
kauft
Emil Georgii.

Leere Erdölfässer
kauft fortwährend und bezahlt hohe Preise
Friedr. Kohler.

Guten Most,
pr. 1/2 Liter zu 10 S., schenkt aus
G. Gaydt, Bäcker.

Junges fettes Hammelfleisch
ist zu haben bei
Kugel und Schmidt.

Schönen Alphaber
hat zu verkaufen
G. Gaydt, Brauerei.

Einen kräftigen Jungen
nimmt in die Lehre
G. Gaydt, Bäcker.

2 jüngere Schreinergejellen
finden bei Unterzeichnetem sogleich dauernde Beschäftigung.
J. Gutscher.

1000—1200 Mk.
sind sofort gegen gefessliche Sicherheit auszuleihen.
Zu erst. im Compt. d. Bl.

Geordnete junge Leute
finden dauernde Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von
Heinr. Hutten, Calw.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von
Bremen nach Ostasien Australien Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weiskstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der Trunksucht, auch ohne Vorwissen und ohne Verunsicherung, die Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 S. in Marken für Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Korinthen (Rosinen)
zur Bereitung eines billigen und guten Getränkes an Stelle des Mostes, ohne irgend einen Zusatz von Zucker und Sprit, mit Gebrauchsanweisung nach einem von mir seit 6 Jahren erprobten Verfahren, empfiehlt billigt
Emil Georgii.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia. giebt grauen Haaren
(auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (2 Mk 50 S. pr. Flasche) zu haben bei
J. Reinhard, Friseur in Calw.

Trunksucht.
Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel. [Name]
N. Volkart, Bülach. [Name]
F. Dom. Walther, Courchapois. [Name]
G. Krähenbühl, Weib. b. Schönenwerd. [Name]
Frd. Tschanz, Röhrenbach St. Bern. [Name]
Frau Simmenbinder, Lehrers, Rüngingen. [Name]
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Oberreichenbach, 2 zehn Wochen trächte Mutter-schweine
verkauft
Ziegler Better.

Asphalt
Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolierpappen und Tafeln, Holzcement, Dachteer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- und Teerprodukten-Fabrik.

Martinsmoos.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gefessliche Sicherheit
900 Mk. Pfleggeld
zu 4 1/2 % auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.
Jakob Bürkle.

Vorrätige Formulare.
Von der A. Delchläger'schen Buchdruckerei sind zu haben:
Fahrisversteigerungsprotokoll, Zwangsvollstreckungsprotokoll, Schulübergabetabelle, Schullehrergehaltsquittungen, Kassentagbücher für Gerichtsvollzieher, Hauptregister für Gerichsvollzieher, Farrensprungregister, Fortspolizeil. Strafverfügungen.

Calw. Fruchtpreise am 6. August 1887.

Getreide- gattun- gen.	Vor- ger Rest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst. Preis.		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig			
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	40	32	72	32	40	7	70	7	65	7	50	244	80	15	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	30	20	50	50	—	7	50	7	50	7	—	365	—	40	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	90	52	142	82	60	—	—	—	—	—	—	609	80	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

Stadtschultheißenamt.

Regoldwärme am 7. Aug. 16° R.

Druck und Verlag der A. Delchläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.